



Medienimpulse  
ISSN 2307-3187  
Jg. 61, Nr. 2, 2023  
doi: 10.21243/mi-02-23-06  
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

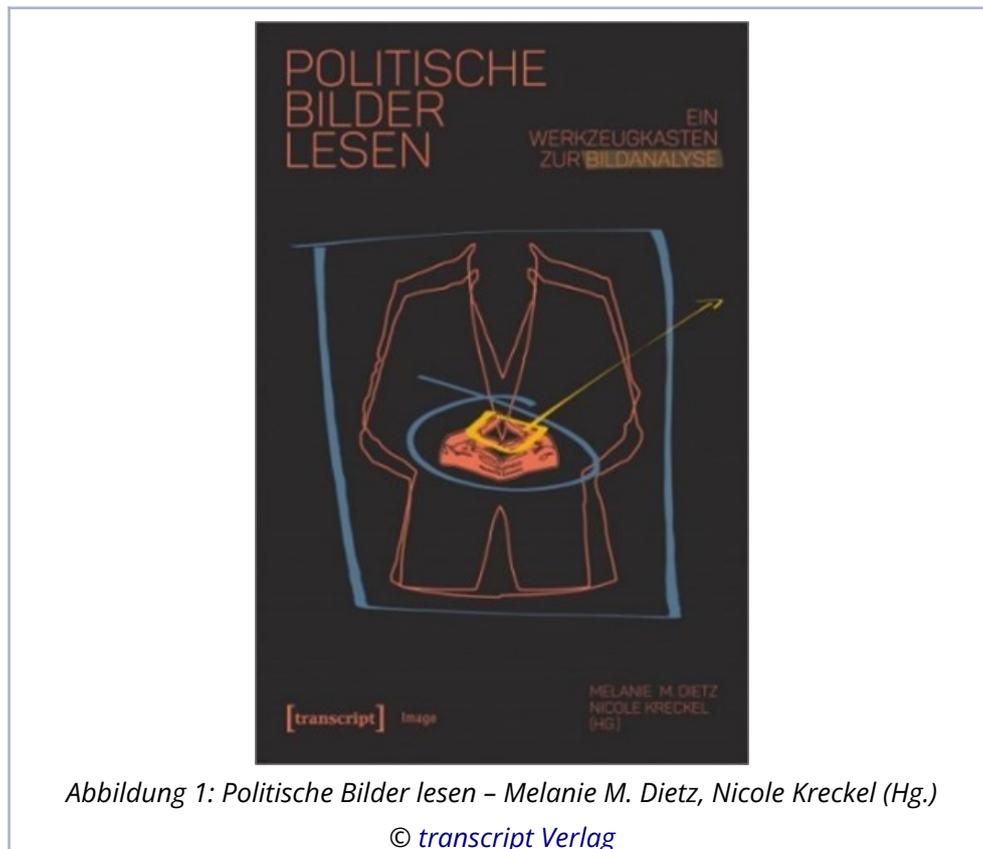
Rezension: Politische Bilder lesen.  
Ein Werkzeugkasten zur Bildanalyse  
von Melanie M. Dietz, Nicole Kreckel (Hg.)

Jan Theurl

*In dem Sammelband „Politische Bilder lesen“ widmen sich Autor\*innen in insgesamt zwölf Beiträgen verschiedenen Methoden der Bildanalyse. Ziel ist es, mit den darin vorgestellten interdisziplinären Zugängen eine Art „Werkzeugkasten“ für eine „anwendungsorientierte Bildwissenschaft“ bereitzustellen. Das besondere Augenmerk der Artikel liegt auf der Re- beziehungsweise De-Konstruktion politischer Aspekte in unterschiedlichsten Bildformaten und Publikationskontexten. Die Rezension zum Sammelband wurde von Jan Theurl verfasst.*

*The anthology “Politische Bilder lesen”, contains a total of twelve articles on methods of image analysis and is intended to provide an interdisciplinary “toolbox” for “application-oriented*

*image analysis". The focus of the contributions is on the reconstruction and deconstruction of political aspects in a variety of image formats and publication contexts. The anthology was reviewed by Jan Theurl.*



Verlag: transcript

Erscheinungsort: Bielefeld

Erscheinungsjahr: 2022

ISBN: 978-3-8376-6234-4

Bilder und Videos wurden noch nie in so großer Zahl produziert, in so großer Geschwindigkeit verbreitet und so niederschwellig mit Menschen geteilt, wie es derzeit der Fall ist. Die permanente Verfügbarkeit von Handykameras und Smartphones vervielfacht Produzent\*innen und Konsument\*innen visueller Medieninhalte gleichermaßen. Und dennoch leiden bildliche Darstellungen, so scheint es, zuletzt an einem Imageproblem: Neue Kamerafilter sorgen für verzerrte Optik, Körper- oder Lifestyle-Ideale bei (jugendlichen) Nutzer\*innen. Erste *Social Media Apps* werben damit, „authentischere“ Ausdrucksweisen fördern zu wollen. KI macht es möglich, gänzlich erfundene Bilder ohne große Anwender\*innenkenntnisse auf Knopfdruck zu erzeugen oder den eigenen Wünschen und Vorstellungen anzupassen. Oft verbreitete Horrorszenerien sind allerdings nur die eine Seite der Medaille. Die Kehrseite dieser Entwicklungen hat durchaus auch positive Aspekte zur Folge: die wachsende Auseinandersetzung mit bildlicher Inszenierung, die damit einhergehende Teilhabe an medial vermittelten kulturellen und sozialen Konstruktionsprozessen, das Bewusstsein für Bildkompositionen und Arrangements oder die zunehmende Bedeutung bildlicher Lese- und Interpretationskompetenzen. In dem kurz umrissenen Spannungsfeld wird zumindest eines deutlich, nämlich, dass Fragen nach Authentizität, Glaubwürdigkeit und Konstruiertheit von Fotos und Videos immer wichtiger werden. Das gilt umso mehr, wenn Bilder oder Publikationskontexte politisch Inhalte transportieren.

Melanie Dietz und Nicole Kreckel haben sich genau diesen Themenfeldern und Problemstellungen in dem Sammelband *Politische Bilder lesen* angenommen und zwölf Beiträge zusammengetragen, die sich besonders mit den politischen Aspekten verschiedener Bildformate und Publikationskontexte befassen. „Politisch“ wird von den Herausgeberinnen und Autor\*innen sehr breit gefasst. Als politisch gelten ihnen Bilder nicht nur „durch ihr Motiv, sondern durch ihren Kontext und einen Modus der Politisierung, der bestehende Ordnungssysteme, Sehgewohnheiten und Gewissheiten zur Disposition stellt.“ Unterteilt ist der Sammelband in fünf thematische Abschnitte zu künstlerischen Fotografien, Plakatbildern im öffentlichen Raum, Protest- und Krisenbildern, Abbildungen von Politiker\*innen sowie *Memes* und Memefizierung. Diese Vielfalt an Bildformaten und Publikationskontexten bedingt auch die Vielzahl der Lesarten und analytischen Zugänge in den veröffentlichten Beiträgen.

Das Ergebnis ist eine Sammlung, die einen „Werkzeugkasten“ für eine „anwendungsorientierte Bildwissenschaft“ bereitstellen möchte und sich besonders durch die Darstellung und Diskussion unterschiedlicher methodischer Zugänge hervortut. Das Spektrum der Beiträge reicht von sehr assoziativen, eher offenen und unkonventionellen bis zu sehr strukturierten, systematisierten und bereits etablierten Methoden. Die Extrempositionen markieren dabei vermutlich Lea-Sophie Müller-Praefckes Artikel, in dem das Flanieren als Methode der Rekonstruktion eher assoziativer Wahrnehmungen zu etablieren versucht wird, und Paula Stieglers

sehr systematische sowie eingängige Analyse zu *Queerness* in ausgewählten Werken der kunstschaffenden Person Del LaGrace Volcano. Andere Artikel versuchen beispielsweise mit einem „suchBEWEGENDEN“ Zugang einer uneindeutigen, queeren Rezeptionserfahrung Ausdruck zu verleihen (Oliver Klaassen), befassen sich mit den grundlegenden Methoden der Kunstgeschichte zu Zwecken der Bildanalyse (Julia Schaake), untersuchen die Funktionsweise von Metaphern in zeitgenössischen Karikaturen (Till Julian Huss) oder de-konstruieren Bedeutungen über Bildarrangements in offiziellen Pressefotografien (Freydis Schmidt).

Eine der großen Stärken des Buches besteht somit in seiner inhaltlichen und methodischen Vielseitigkeit. Wer sich sowohl mit gebräuchlichen als auch unkonventionellen Methoden zur Analyse politischer Bilder auseinandersetzen möchte, erhält einen fundierten, überaus abwechslungsreichen Überblick über das Themengebiet. So werden auch Leser\*innen angesprochen, die bereits Erfahrung mit politischen Bildanalysen besitzen.

Ein weiteres Plus hängt mit der anvisierten Anwendungsorientierung zusammen. Insgesamt werden die vorgestellten Methoden in jedem Beitrag nachvollziehbar dargestellt und gut begründet, sodass sie umstandslos angewendet oder für eigene Zwecke adaptiert werden können. Was dabei weniger gelungen ist, sind die Einleitungen der einzelnen Artikel. Wegen des weitgefassten Untersuchungsgegenstands und der unterschiedlichen Zugänge wurde wohl auf einen gemeinsamen Theorieabriss am Anfang des Sammelbandes verzichtet. Dadurch kommt es in den einlei-

tenden Absätzen der Beiträge des Öfteren zu inhaltlichen Wiederholungen und Stehsätzen, welche die grundlegenden theoretischen, methodischen Paradigmen sowie postmoderne Positionen zu „Objektivität und Wahrheit“ wiederkäuen. Auch wenn sich das als „Werkzeugkasten“ konzipierte Buch eher weniger zur linearen Lektüre eignet, hält der Sammelband für Interessierte dennoch viele brauchbare, verständliche und teils auch überraschende „Werkzeuge“ und Anregungen parat.